werke so sehr verseinerte, dass Hr. Maundrell, welcher seine Gärten, seine Pferdeställe, die Höhlen für die Löwen, und mehrere wilde Thiere, und andere von ihm gegründete Anlagen, zu Beroote (einst Berytus und Julia felix), sah, von selben offenbar behauptet, sie hätten, besonders, wenn sie ausgeführt worden wären, keinem Fürsten der Christenheit Schande gemacht. Aber Fakkered ins rastlos kriegerischer Geist ließ ihm keine Ruhe, diese Entwürfe zu vollenden. Im steten Kampse mit den Türken, suchte er sich jenseits des Libanon auszubreiten, ward, nach der gewöhnlichen Handlungs ist der Pforte, nach Konstantinopel gelockt, und daselbstenthauptet. Noch im Jahre 1773 machten die Drüsen einen unglücklichen Versuch ihr Joch, durch Hülfe der Russen zu zerbrechen, aber die Unterstützung stand nicht im gehörigen Verhältnisse mit ihrer Anstrengung, und der Friede von Kutschouk Kutschouc-Kaynarsgy versöhnte 1774 die Pforte mit Rußland.

## Die Stadt Mekka und die Kaba daselbst.

Die Stadt Mekka liegt in Arabien, in der Landschaft Hedsjäs, eine starke lagereise von Dsjidda, welcher letztere Ort am Meere gelegen ist, und Mekka's Hafen bildet. So wie Medina, und noch 12 andere Städte der Landschaft Hedsjäs, gehöret auch Mekka unter die Herrschaft des Scherifs von Mekka, der in jeden der andern, ihm unterworfnen Plätze, einem Gouverneur hält, welcher Wisir genannt wird. Um auf eine gewisse Art die höchste Oberherrschaft und Schutzherrlichkeit des Großsultans über die heiligen Städte anzuzeigen, liegen auch Janitscharen desselben, nebst den Soldaten des Scherifs, in drey Städten des letzteren, nähmlich in Mekka, Medina und in Janbo.

Die Umgebungen von Mekka sind dürr und unfruchtbar. Angenehmer ist die, nicht weit davon entlegene Berggegend, wo man einen Uiberfluss der schönsten Früchte findet, vermuthlich gehörte der widerspenstige Hügel, welcher dem Gebothe Muhammeds, der ihm befahl zu ihm zu kommen, und als er nicht gehorchte, den großen Propheten nöthigte, ein noch größeres Wunder zu ihn, und selbst zu den trägen Hügel hinzugehn, auch in die Reihe dieser Berge. Die Hitze ist hier in den Sommermonathen sehr groß, ja fast erstickend. Daher schließt man während dieser Jahreszeit Thüren und Fenster, und besprengt die Gassen mit Wasser, um die Luft abzukühlen. Schrecklich

sind hier die Wirkungen des Windes Sammu, am meisten spürt man sie in der Wüste zwischen Basra, Bagdad, Haleb und Mekka. Er ist uur in den heissesten Sommermonathen zu fürchten, und scheint, wenn er am verheerendsten ist aus dem südwestlichen Afrika zu kommen. Man erkennt ihn oft an seinem Schwefelgeruche, und der röthlichen Farbe der Luft, an den Stellen, wo er am stärksten weht. Es bleibt bey seiner Annäherung kein andres Mittel übrig, als sich mit dem Gesichte zur Erde zu werfen, der Instinkt lehrt diese selbst die Thiere. Wenn ein Mensch an diesem Winde erstickt ist, so soll ihm nach Hrn. Niebuhrs Versicherung, noch 2 Stunden nach dem Tode, das Blut aus der Nase und den Ohren stürzen. Der Körper bleibt lange warm, schwillt auf, wird blau und grün, und jedes Glied des Leichnams, welches man in die Höhe heben will, trennt sich vom Leibe: Die Araber halten den Knoblauch, und die Rosinen für ein wirksammes Mittel gegen diesen Giftwind, und führen solche Früchte auf ihren Reisen immer mit sich.

Die Stadt Mekka ist ein Waarenlager für Indien, Syrien, Egypten, und die übrigen türkischen Länder, sie ist auch der Aufenthalt der vornehmsten Einwohner der Landschaft Hedsjâs, und da sich nebstbey viele tausend Kaufleute und Pilger dahin verfügen, und zu ihrem Reichthume und Wohlstande beytragen, so sind auch ihre Gebäude, nach arabischer Art zierlich und schön.

Was aber Mekka im ganzen Oriente auszeichnet ist die Kaba, oder das sogenannte Beit Allah, (Gotteshaus). Schon vor Muhammed, war dieser Platz den damahligen heidnischen Arabern heilig, und die Familie des nachmahligen Propheten befand sich im Besitze desselben, und hatte die Aufsicht über diess religiöse Denkmahl. Christen, oder überhaupt allen Nichtmuhammeddanern, ist es strenge verbothen, sich der Stadt Mekka, über den Haven Dsjidda hinaus, zu nähern, und man würde, wenn diess auch die Obrigkeiten erlaubten, von Seite des fanatischen Pöbels manchen unangenehmen Auftritt zu befürchten haben. Denn die Märchen, womit die Uleman (Geistlichkeit) den letzteren einwiegt, erhalten ihn immer in dem Wahne, der Prophet hindere die Ungläubigen durch Wunder die Kaba zu besuchen. So soll ein Christ, der es verkleidet versuchte, von Dsjidda nach Mekka zu reisen, in seinem Innern so sehr erschüttert worden seyn, dass er gleich verlangte, ein Muhammeddaner zu werden. Doch versicherte ein Armenier, Hrn. Niebuhr, dass er als Soldat, unter dem Pascha von Syrien, der die, von da nach Mekka ziehende Karawane kommandirte, ohne entdeckt zu werden, nach dieser heiligen Stadt gekommen sey. Nicht so glücklich war ein

französischer Wundartzt, der als Leibmedikus des Emir Hadsy mit nach Mekka gieng, sich aber gleich den folgenden Tog nach seiner Ankunft beschneiden lassen mußte. Doch sind die Muhammedaner desto willfähriger den Fremden die Abbildung der Kaba, und die Beschreibung der dort üblichen Ceremonien mitzutheilen.

Die Kaba steht auf einem großen, mit Schwibbogen umgebenen Platze, und ist ein kleines viereckichtes, und unansehnliches Gebäude, dessen Thure sudwestlich angebracht, und so hoch ist, dass man von der blossen Erde die Schwelle derselben nicht mit der Hand zu erreichen im Stande ist. Diese Thure wird, ausserordentliche Fälle ausgenommen, jährlich nur an zwey Tagen geöfnet, und selbst zu diesen Zeiten ist es nur den Vornehmen, und jenen, welche mit ihnen in Verbindung stehen, erlaubt, die bewegliche hölzerne Leiter, welche anstatt einer steinernen Treppe in das Innere des Heiligthums führt, hinanzusteigen. Man findet keine Kostbarkeiten daselbst, aber das Merkwürdigste darinn ist der sogenannte schwarze Stein (Hadsjar el aswad) Er ist in der südwestlichen Ecke, nicht weit von der Erde eingemauert, und ward, nach dem Vorgeben der Muhammeddaner durch den Engel Gabriel, zum Baue der Kaba, vom Himmel herabgebracht. Einst soll er ganz weiß gewesen seyn, und so sehr geglänzt haben, dass man sein Licht vier Tagereisen weit sehen konnte (Man sieht dass der Alkoran in seiner Erzählungsart, und in den Proportionen der Dinge, die er angibt. sehr viel Aehnlichkeit mit dem berühmten Baron von Münchhausen hat). Die Sünden der Menschen machten aber, durch ihre Größe, einen solchen Eindruck, selbst auf diesen Stein, dass er in ein hestiges Weinen ausbrach und so fort schluchzte, bis er alles Licht verlohr, und ganz schwarz wurde. Er mag vermuthlich Lichtstrahlen geweint haben. Vielleicht hatte auch der Umstand an seinem hestigen Weinen Antheil, dass ihn das Schicksal der Augen und der Thränendrüsen beraubt hatte.

Diess heilige Monument ist in Silber eingefast, und wird von allen, welche die Kaba besuchen, geküst, oder, wenn diess nicht möglich seyn sollte, doch berührt. Etwa auf zwey Drittel der Höhe der Kaba hängt das berühmte, schwarze, seidene Tuch, auf welchem Sprüche aus dem Koran, mit purem Golddrathe genäht sind, es wird in dem Pallaste der ehemahligen egyptischen Könige in Kahira genäht, und als ein Geschenk des Sultans jährelich verändert, worauf sodann das alte zurückgebracht, und sehr in Ehren gehalten wird. Die Buchstaben daran sind so groß, daß die Muhammed-

daner, sie sonst in ihren Innschristen an die Wände mahlten, und in Holz oder Stein aushauten. Von dem Dache der Kaba wird das Wasser in einer goldenen Rinne herabgeleitet. Die Ehrfurcht, welche die Anhänger des Islam, vor der Kaba hegen, ist ausserordentlich, wo sie sich immer besinden, richten sie ihr Gesicht, nach der Gegend derselben, wenn sie ihr Gebeth verrichten. Der Grund dieser Verehrung ist der, dass Abraham diess Gebäude errichtet haben soll, obwohldie Zeichen der Mauern, wo der Bau dieses Patriarchen stand, nach andern östlicher zu sinden waren.

Ein Geländer von metallenen, durch Ketten, an velchen silberne Lampen und Leuchter hangen, verbundnen Pfeilern, umgibt die eigentliche Kaba. Nächst diesem liegen die vier Gebethhäuser der vier verschiednen Sekten von Sunniten, (Rechtgläubigen), und der Platz, wo Abraham sein Gebeth verrichtet hat, als die Kaba, erbaut wurde. Er heißt arabisch Makâm, Hasareth, Ibrahûn. Hier ist wahrscheinlich der sogenannte Abrahamsstein, so wie es auch einen nach Ismael benannten, aber weniger geachteten, gibt. Eben so steht der wunderbar entdeckte Brunnen Zemsem auf dem großen Platze. Die Muhameddaner erzählen nähmlich: Hagar habe ihren kleinen Ismael hier im Sande niedergesetzt, um Wasser zu suchen, nachdem sie sich aber in dieser Absicht überall vergeblich hingewendet, hätten sie plötzlich zu ihrer Verwunderung zwischen den Füßen des Knaben eine Quelle entdeckt. Sehr möglich, aber vielleicht von nicht ganz reinem Wasser). Zwey andre, auf eben diesem Platze befindliche Gebäude, enthalten das Silbergeräth, das Oehl für die Lampen, Wachslichter u. dgl.

Ein weitläusiges, nach der innern Seite offnes, auf drey Reihen Pfeilern ruhendes und mit vier Reihen niedriger Kuppeln, (Kubets) bedecktes Gebäude umgibt alle diese geweihten Erignerungsplätze. Während der großen Hitze stellen sich die Pilger der verschiednen Sekten unter diese Gallerie, unmittelbar hinter ihre Gebethhäuser. Auch findet man zur Zeit der Wallfarth viele Kaufleute daselbst. Eine Menge silberner Lampen hängen in den Schwibbogen. Sechs Minarate (Ausrufsthürmchen zum Gebeth) stehen auf diesem Gebäude, und noch ein siebenter ist auf einem, zum Tempel gehörigen Seitengebäude angebracht. Neun und dreißig Thüren führen durch diese Gallerie in den großen Hof. Doch gehen die Pilger, welche die Kaba zum erstenmahle besuchen, durch das Thor (Bâb), welches Bâb es salâm genannt wird hinein, und entfernen sich durch die Pforte Bab Udda.

Al'es, was in dem, eben beschriebenen Umfange, eingeschlossen ist, bildet das heilige Gebieth im engeren Sinne. Im weiteren aber begreift man unter dieser Benennung allen Raum bis zu den Mikad el Ihrâm(heiligen Gränzpfählen auf der Landstrasse, die nach der Stadt Mekka führt). Dieser Nahme der Pfähle rührt von der Pflicht her, welche den, zum erstenmahle nach der heiligen Stadt Wallfarthenden obliegt, bey selben das Demuthskleid, Ihrâm oder Ahhran, anzulegen, diess besteht in dem Kostume der gemeinen Araber, nähmlich aus einem Tuche um die Hüften, und einem andern über die Schultern. Das Haupt muss unbedeckt bleiben, vermuthlich weil die Beduinen, und audre gemeinen Araber zu Muhammeds Zeiten ihre Haare wachsen ließen, und mit bloßem Kopfe giengen. So wie ein Muhammeddaner zu Dsjidda, oder bey den Mikad el Ihram ankommt, muss er sich sogleich nach Mekka begeben. Langt er aber am Anfange des Monathes Sulhadsi daselbst an, und macht alle in dieser Stadt, und der umliegenden Gegend gewöhnlichen Ceremonien mit, so kann er eigentlich auf den Titel Hadsj (Pilger) Anspruch machen, obwohl man gewöhnlich alle nach Mekka Wallfarthenden Hadsj nennt. Die Anzahl der jährlich in Mekka eintreffenden Pilger ist sehr grofs.

So lange die Wachabi's nicht im Besitze der heiligen Stadt waren, langten jährlich 4 Karawanen daselbst an. Eine kam unter der Leitung des dreytosschweisigen Pascha von Damask, aus eben dieser Stadt. Eine andre führte der Beg von Kahira aus Egypten her. Mit dieser vereinigte sich die der Maggrebi (Araber aus der Barbarey). Alle diese dreygenannten Pilgerzüge stießen einige Tagereisen vor Mekka zusammen. Noch war die Karawane von Bagdad, welche unter einen, von dem dortigen Pascha ernannten Anführer auszog und an die sich auch viele Perser anschloßen, eine der größeren. Nebstbey kamen mehrere kleinere Züge von verschiednen muhammeddanischen Orten an.

Viele Raufleute und Spekulanten aller Art reisten mit den Pilgern, z. B. Karawanenmarketender, Kaffeewirthe, manche giengen als Soldaten zur Bedeckung des Zuges mit, wobey sie auch Geld verdienten, einige endlich wallfartheten für andre, liessen sich aber diese andächtige Stellvertretung gut bezahlen. So fand Hr. Niebuhr einen verabschiedeten Seepoy' das ist: englisch- ostindischen Soldaten, der diese Reise schon mehrmahls in dieser Absicht unternommen hatte. Viele bettelten in der Zwischenzeit in den arabischen Städten herum.

Der Scherif von Mekka zog schöne Einkünfte aus allen muhammeddanischen Ländern, durch den Besitz von Mekka. Blos der Sultan al Hind (der Großmogul, Kaiser von Indien) zollte jährlich von den Einkünften der Stadt Surate durch seinen Nabob dieses Platzes 60000 Rupien, das ist 40000 Reichsthaler. Als aber die Engländer das Kastell dieser Stadt, und fast die ganze Handlung daselbst in ihre Gewalt bekommen hatten, weigerten sie sich diese Summe künftig zu bezahlen. Alle Mühe des Scheriff, sie wieder zu erhalten, war fruchtlos. Doch hatte dieser Fürst einen beträchtlichen Antheil an den Vermächtnissen vieler Könige, Fürsten, und Großen, die zu Gunsten der Kaba testirten, und nebst den jährlichen Spenden fast aller muhammeddanischen Fürsten und Nationen, werden im Orient ganze Basars, Chans, das ist Kaufmansläden und Herbergen, dann Bäder, Häuser u. s. f. zu Gunsten der Kaba administrirt, und die Einkünfte derselben nach Mekka gesandt was aber in dem gegenwärtigen Augenblicke unmöglich ist.

## Das Grab Muhammeds in Medina.

Die kleine, mit einer schlechten Mauer umgebene Stadt Medina, ebenfalls in der Landschaft Hedsjäs, steht auch unter dem Scherif von Mekka,
und enthält das, von alten Islamiten verehrte Grab ihres Propheten. Ein Wisir des Scherif, ein Kaimakan, und ein Odabascha des türkischen Sultan residiren daselbst. Die Stadt hieße eh Jathreb, hier ward Muhammed auf seiner Flucht aus Mekka, vor dem Stamme Koresch, der ihn verfolgte, gut aufgenommen und starb auch hier. Dieses Begräbnisses willen heißt der Ort, Medinet en Nébbi. Medina ist den Muhammeddanern heilig, und keiner, der
nicht ihres Glaubens ist, darf die Ringmauern dieser Stadt überschreiten.

Dis Grab des Propheten zu besuchen ist keine strenge Religionspflicht der Anhänger desselben, sondern nur eine verdienstliche Handlung, nur die Katawagen von Syrien und Egypten ziehen auf ihrer Rückreise dahin, sonst fin-